



Demonstrierende Indios in La Paz, Polizeieinheiten

BOLIVIEN

Aufstand der Indios

Mit der Ernennung des bisherigen Präsidenten am Obersten Gerichtshof, Eduardo Rodríguez, zum neuen Staatschef hat der bolivianische Kongress in letzter Minute ein Blutbad verhindern können. Im Osten des Landes waren bereits Schlägertrupps unterwegs, um gewaltsam die Straßenblockaden zu durchbrechen, die

Anhänger des Bauernführers Evo Morales in der Nähe der Wirtschaftsmetropole Santa Cruz errichtet hatten. Die mit Baseballschlägern und Gewehren ausgerüsteten Kommandos gehörten der Autonomiebewegung von Santa Cruz an, die immer drängender eine Selbstverwaltung der reichen Region fordert. Diese Organisation wird vor allem von Farmern und Unternehmern finanziert. Sie will die historische politische Vorherrschaft des Anden-



Präsident Mesa (am 2. Juni)

hochlands brechen. Über 30 000 Einwohner von Santa Cruz haben sich inzwischen in sogenannte Selbstverteidigungskomitees eingeschrieben. In der größten Stadt des

Landes gibt es derzeit kaum noch Schusswaffen zu kaufen.

Die Autonomiebewegung, die während der jüngsten Krise enormen Zulauf erhalten hat, ist gegen die von den Indios geforderte Verstaatlichung der Erdöl- und Gasvorkommen, die sich in dem tropischen Flachland um

BHUTAN

Ein König lässt säubern

Die abgeschiedene Himalaja-Monarchie, ein ebenso exklusives wie teures Reiseziel von der Größe Niedersachsens, treibt rigoros die massenhafte Vertreibung einer ihrer größten Ethnien voran: Seit den neunziger Jahren wurde bereits jeder sechste Einwohner aus dem Land verbannt. 130 000 Menschen wurde die Staatsbürgerschaft entzogen, die meisten vegetieren seither in südnepalesischen Flüchtlingslagern dahin – arbeitslos, apathisch, depressiv. Neue Kleidung haben sie dort seit zwei Jahren nicht mehr erhalten, die tägliche Reiseration wird nur noch sporadisch durch Gemüse ergänzt. Selbst Holz für die traditionelle Einäscherung von Verstorbenen fehlt. Die 1907 gegründete Erbmonarchie in Bhutan unter dem seit 33 Jahren regierenden König Jigme Singye Wangchuk will mit den Säu-

berungen vorgeblich „den Buddhismus retten“, in Wahrheit aber ihre Machtgrundlage sichern. Sie drangsaliert deshalb insbesondere die hinduistischen Lhotshampas, die wohl einen deutlich höheren Bevölkerungsanteil stellen als die buddhistischen Ngalongs. Die Ngalongs indes besetzen alle wichtigen Staatsämter – und machen deshalb aus dem genauen statistischen Verhältnis der Ethnien ein Geheimnis. Staatsbürger ist laut Gesetz nur derjenige, dessen Eltern



König Wangchuk



seit 1958 Bhutaner sind – als Nachweis werden lediglich Grundsteuerquittungen aus jener Zeit akzeptiert. Entsprechend einfach ist es, unerwünschte Personen auszuweisen. Jeder Zweite, sagen Menschenrechtler, sei zuvor gefoltert worden, mehr als die Hälfte der Frauen hätten von Vergewaltigungen berichtet. Zahlreiche Gespräche zwischen Bhutan und Nepal blieben ergebnislos. Einen Vermittler lehnt Bhutan kategorisch ab.

KROATIEN

Spiel, Satz, Verlust

Investitionen im EU-Bewerberland Kroatien sind zuweilen hochriskant. Diese Erfahrung machte jetzt auch Goran Ivanišević, der einstige kroatische Superstar der internationalen Tennisszene. Der Wimbledon-Sieger musste vergangene Woche kroatischen Medien gegenüber einräumen, beträchtliche Summen seines Millionenvermögens – allein die Einnahmen aus Preisgeldern brachten ihm 19,8 Millionen Dollar ein – buchstäblich in den Sand gesetzt zu haben. Mitschuld an der Finanzmisere trägt wohl auch der Vater des Spitzensportlers, der das Geld seines Sohnes vor allem in riskante Bauvorhaben steckte. Dennoch macht der einstige Tennisprofi („Mein Vermögen ist versunken wie die ‚Titanic‘“) vor allem die Korruption in seinem Heimatland für die Notlage verantwortlich. „Im Baugeschäft kann man nicht einmal eine Hundehütte errichten“, schimpfte Ivanišević, „ohne jemanden schmieren zu müssen.“ Die Habgier kroatischer Beamter sei jedenfalls weit verbreitet und die Korruption auf dem Vormarsch, urteil-